



Die neun Privatinvestoren wollen bis Ende 2021 auf Baufeldern zwischen der Halle 400 (links) und dem Telekom-Gebäude (Bildmitte) sowie auf den freien Flächen um die Halle 400 insgesamt 415 Wohnungen bauen.

FOTOS: ULF DAHL

Hörn-Projekt ist in trockenen Tüchern

Stadtbaurätin Doris Grondke und Vertreter von neun regionalen Unternehmen zeichneten im Rathaus die Verträge

VON MARTINA DREXLER

KIEL. Die Stadt Kiel und die Projektgemeinschaft Hörnbebauung haben nach intensiven Verhandlungen die Kaufverträge paraphiert. Damit sei man dem Ziel, die Fläche an der Hörn bald mit insgesamt 415 Wohnungen und 15 Prozent Gewerbe zu bebauen, einen ganz großen Schritt näher gekommen. Mit dem Projekt betreten die Vertragspartner Neuland.

Zum ersten Mal taten sich neun regionale Unternehmen und Institutionen zusammen, um gemeinsam auf einer ehemaligen Industriebrache nördlich und südlich der Halle 400 Eigentums-, Miet- und 85 geförderte Wohnungen zu errichten. Es ist mit einem Investitionsvolumen von 120 Millionen Euro das derzeit größte innerstädtische Bauprojekt, das nach Angaben von Ulrik Schlenz, Sprecher der Projektgemeinschaft und Vorstand der Wankendorfer Baugenossenschaft, im

Herbst 2019 mit ersten Baumaßnahmen starten könnte – wenn alles planmäßig läuft. Fertigstellung könnte dann 2021 sein.

Bisher lief es reibungsloser, als es zu erwarten war, wenn sich neun Unternehmen, sonst Konkurrenten, vereinen, um „aus den drei Baufeldern ein beispielhaftes Quartier für die Landeshauptstadt und ihre Bürger zu entwickeln“. 2015 schlossen sie sich in der Projektgruppe zusammen, um mit der Stadt, die hohe „Anforderungen an den Verkauf von Grundstücken in dieser Bestlage“ stellte, über den Kauf zu verhandeln. Über die Höhe der Kaufsumme wurde Vertraulichkeit vereinbart.

Es herrschte gestern im Ratsherrenzimmer gute Stimmung, als Vertreter der insgesamt neun Investoren – das Genossenschaftliche Wohnungsunternehmen Eckernförde (GWU) war nicht vertreten – zusammen mit Stadtbaurätin Doris Grondke die Paraphierung als „Meilenstein für die



Die Verträge sind ausgehandelt. Vorn v.li.: Ulrik Schlenz (Wankendorfer), Stadtbaurätin Doris Grondke und Niels Bunzen (NGEG). Hinten v.li.: Arne Biederbeck (NGEG), Peter Drieske (BPB), Gerth Fäth (BPB), Natascha Hoffmann (Frank Heim Bau), Ahmad Reza Zirakbash (Halle 400), Ronald Klein-Knott (Frank Heim Bau), Sönke Bergemann (Haus & Grund), Bernd Hentschel (Wankendorfer), Bernd Hoffmeister (Kiel Stadthaus).

Entwicklung der Innenstadt“ feierten. Grondke spricht von einem „vorbildlich gelungenen Gemeinschaftsprojekt“ zwischen Stadt und Privat-Investoren, das auch anderswo Nachahmer finden sollte. „Gemeinsam werden wir dort ein lebendiges und vielfältiges Quartier gestalten“, ist auch Sönke Bergemann von Haus & Grund überzeugt. Der

Eigentümergebiet wird sich mit einer eigens zu diesem Zweck gegründeten Gesellschaft ebenso beteiligen wie Ahmad Reza Zirakbash, der das Veranstaltungszentrum Halle 400 betreibt. Für den Mietwohnungsbau (215 Wohnungen) engagieren sich darüber hinaus auch die Frank Heimbau Nord GmbH, die GWU und die Wankendorfer. Attraktiver Wohnraum für jeden Geldbeutel und interessante Gewerbeflächen würden kombiniert, erklärte Niels Bunzen von der Norddeutschen Grundstücksentwick-

lungsgesellschaft (NGEG). Das Unternehmen erstellt zusammen mit weiteren Bauträgern an der Wasserseite Eigentumswohnungen und einen Großteil der Gewerbeflächen.

Mit den Kaufverträgen treten Projektgemeinschaft und Stadt in eine verbindliche Vertragsbeziehung, die nach Vorliegen der Baugenehmigung beurkundet werden kann. Ende des Jahres soll das Workshop-Verfahren mit den sieben Architekten-Siegerentwürfen für die sechs- bis siebengeschossigen Gebäude abgeschlossen sein. Die Vorstellungsrunde mit derzeit noch 16 Büros beginnt nächste Woche. Man wolle unterschiedliche Architekturen im Quartier, erklärte Ex-Stadtbaurat Ronald Klein-Knott (Frank Heimbau), der das Verfahren koordiniert.

An der Hörn entsteht 20 Prozent geförderter Wohnraum

Bezahlbaren Wohnraum zu schaffen und zu erhalten, bezeichnet das neue Rathaus-Bündnis im Kooperationsvertrag als eine zentrale Aufgabe für die nächsten Jahre. SPD, Grüne und FDP wollen neben der Gründung einer kommunalen Wohnungs-

baugesellschaft den bezahlbaren Wohnungsbau beschleunigen, indem sie genossenschaftliches Bauen, Baugemeinschaften und innovative Wohnprojekte fördern wollen. Mit dem Satz, in jedem Stadtteil einen angemessenen Anteil an öffent-

lich gefördertem Wohnraum anzustreben, verabschiedet sich die neue Kooperation von einer früher auf 30 Prozent festgelegten Quote. An der Hörn entsteht 20 Prozent öffentlich geförderter Wohnraum, im gerade fertiggestellten Ansharpark 40 Prozent.

➔ **Mit Investitionen von 120 Millionen Euro ist es das derzeit größte innerstädtische Bauvorhaben.**